

II 9M696



M I T T E I L U N G E N

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -



GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

23. Jahrgang

November 1993

Folge 4

160 Jahre Oberösterreichischer Musealverein Gesellschaft für Landeskunde

E I N L A D U N G

Der Oberösterreichische Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde hält
am **Freitag, 26. November 1993** um 18.00 Uhr
im Festsaal des Alten Rathauses, Linz, Hauptplatz 1, seine

V O L L V E R S A M M L U N G

ab. Anträge zur Behandlung in der Vollversammlung müssen spätestens bis
zum 16. November 1993 schriftlich im Sekretariat des Vereins im Landes-
kulturzentrum Ursulinenhof, 4020 Linz, Landstraße 31, eingelangt sein.

Tagesordnung:

- I. a) Bericht des Präsidenten
b) Berichte des Kassiers und der Kassenprüfer
c) Entlastung des Präsidiums und des Kassiers
d) Allfälliges
- II. Überreichung der Ehrenurkunden
- III. Festvortrag von Prof. Dr. Peter V o l k, Ronnenberg :
"Zur mittelalterlichen Dichtung in Oberösterreich"
Neue Forschungen zum Leben Heinrichs von Ofterdingen
und des Kürenbergers.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten!

Dr. Georg Wacha e.h.
Vizepräsident

Dr. Georg Heilingsetzer e.h.
Präsident

OÖ. MUSEUMSJOURNAL —
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:
Mf: Land Oberösterreich
Hrsg.: Amt der ob. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum
Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta
Redaktion: Dr. Gernud Chalopek
Layout: Mag. Christoph Luckeneder
Hst.: Amisdruckerei des Landes OÖ.

Eine neue Heimstatt für die biologischen Abteilungen des OÖ. Landesmuseums in Linz-Dornach

Drückende Raumnot ist schon seit Jahrzehnten eine schwere Belastung der Naturwissenschaftler des OÖ. Landesmuseums gewesen. Vollgestopfte, kaum noch zugängliche Sammlungsdepots, katastrophale Arbeitsräume und ein Minimum an Ausstellungsfläche im Francisco-Carolinum waren wenig ermutigend. Mit der Einrichtung eines Biologiezentrums in der Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73 ist nun die triste Situation der Botaniker und Zoologen immens verbessert worden. Nun sind die wertvollen Sammlungsbestände vorbildlich untergebracht und Büro- und Arbeitsräume in wünschenswertem Ausmaß vorhanden. Die erste Etappe unserer Ausbaupläne ist geschafft, am 25. 6. 1993 konnte das Institut offiziell eröffnet werden.

Das Gebäude enthält im Erdgeschoß die entomologischen Sammlungen, auch Muscheln und Schnecken und ein Teil der wirbeltierkundlichen

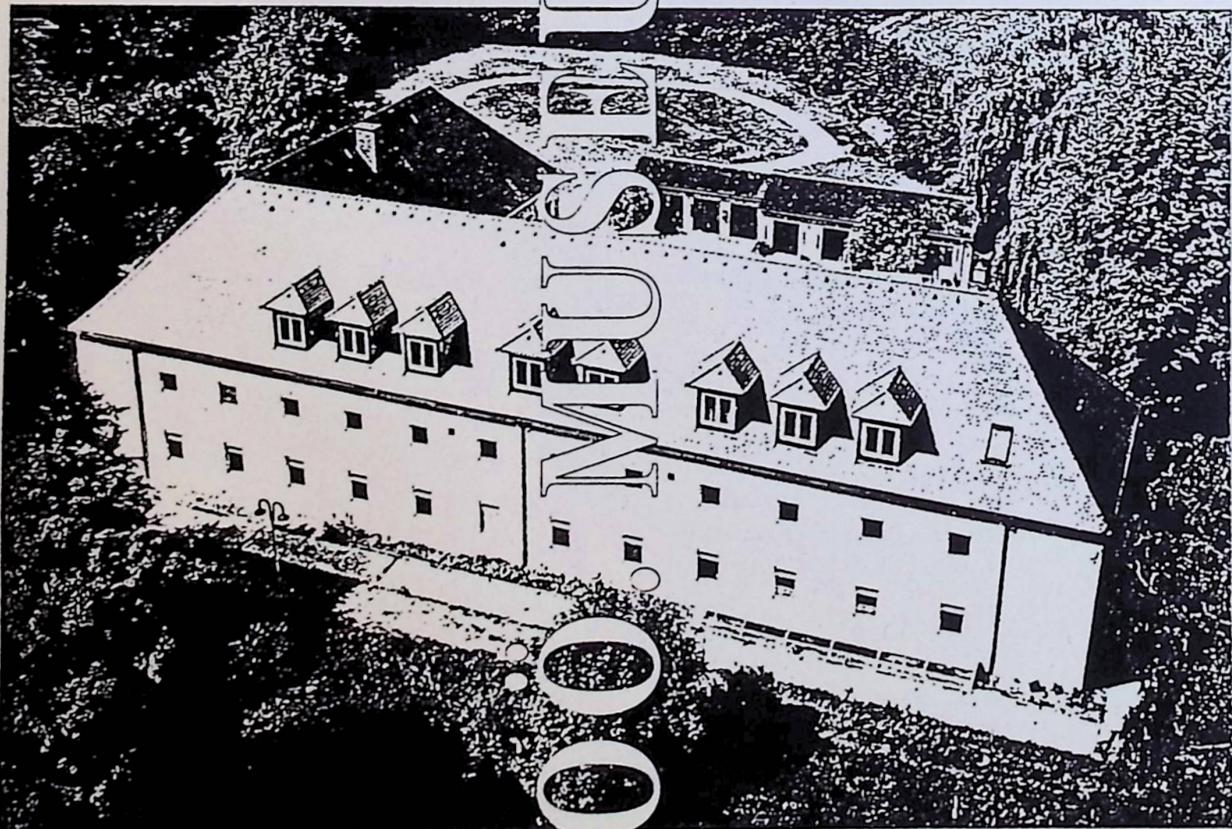
3. JAHRGANG

Bestände sind dort untergebracht. Das Präparatorium und die Ausstellungsabteilung sind als eigene Einheit zusammengefaßt, ebenfalls zu ebener Erde angesiedelt, Mag. Stephan WEIGL steht ihr vor. Der Eingangsraum wird für Ausstellungen genutzt, die ein Fenster zur Wissenschaft sein sollen. Seitlich daran anschließend befindet sich der 50-60 Personen fassende Vortragsraum. In ihm werden laufend naturkundliche Vorträge, Pilzbestimmungsabende und Arbeitsabende der Botanischen, Mykologischen, Entomologischen und Ornithologischen Arbeitsgemeinschaften stattfinden (siehe Programm!). Auch wissenschaftliche Fachtagungen sind bereits fix eingeplant.

Im ersten Stock sind auf der einen Seite die botanischen Sammlungen aufbewahrt, auf der anderen befinden sich die Büroräume dieser Abteilung, die Doz. Dr. Franz SPETA neben der Leitung des Biologieinstituts weiterhin betreut. Eine Diathek sowie das botanische Archiv mit schriftlichen Nachlässen und Material zur Bio- und Bibliographie von Botanikern sind dort untergebracht. Weiters befindet sich das Institut für Umweltinformatik von Prof. Dr. Ernst REICHL als willkommene Ergänzung in dieser Etage.

Im Dachgeschoß sind Arbeitsräume für die Arbeitsgemeinschaften, ein Mikroskopieraum, ein kleines Fotolabor, der Redaktionsraum für hauseigene Zeitschriften und Schriftenreihen sowie die Arbeitsräume der Zoologen Dr. Gerhard AUBRECHT (Wirbeltiere, Monitoring), Mag. Fritz GUSENLEITNER (Entomologie) und Dr. Ernie AESCHT (Wirbellose Tiere mit Ausnahme der Insekten) untergebracht.

In Bälde wird die 2. Baustappe beginnen, die uns



einen Bibliothekstrakt für die naturwissenschaftlichen Bücher des Landesmuseums und einen unterirdischen Speicher für die zoologischen Großpräparate bringen wird.

Das Gebäude befindet sich auf einem ca. 1 ha großen Grundstück, das zum Teil als Ökopark gestaltet wird, zum Teil als Kulturfläche für die Wissenschaft reserviert bleibt. Wege und eine anschauliche Wasserfläche wurden schon geschaffen. Auch eine Legsteinmauer konnte errichtet werden, die uns von Herrn Johann Traxler (Windhaag/Fr.) in dankenswerter Weise überlassen wurde. Sobald ein Gärtner zur Verfügung steht, wird mit der Bepflanzung begonnen. Es sollen ausschließlich einheimische Arten bekannter Wildherkunft eingebracht werden, die einerseits den Wissenschaftlern für diverse Untersuchungen zur Verfügung stehen, andererseits dem Besucher tieferen Einblick in die heimische Tier- und Pflanzenwelt gestatten sollen.

Gegenwärtig sind 18 Personen hauptberuflich im Biologiezentrum beschäftigt, dazu kommen die Mitarbeiter des Institutes für Umweltinformatik, die sporadisch anwesenden freien Mitarbeiter der diversen Arbeitsgemeinschaften und zeitlich limitiert anwesende Studenten und in- und ausländische Wissenschaftler.

Bei der Vielzahl von Aufgaben ist der Personalstand nicht gerade hoch, wir werden uns aber bemühen, im Rahmen der Möglichkeiten für alle da zu sein: für die Wissenschaftler und Kollegen, die Hobbybiologen und die Naturinteressierten! Geöffnet ist unser Institut Montag bis Freitag von 9-12 Uhr, Montag, Dienstag und Donnerstag auch von 14-17 Uhr.

Wenn wir nun kurz unsere Tätigkeit vorstellen dürfen:

Den Mittelpunkt aller Aktivitäten bilden unsere Sammlungen. Sie sind Ausgang und Ziel unserer wissenschaftlichen Arbeit und die Basis jeder Ausstellungstätigkeit. Die Öffentlichkeit erreichen und informieren wir nicht nur über Vorträge und sonstige Veranstaltungen, über Ausstellungen und nicht zuletzt über Zeitschriften und Schriftenreihen. Ein verstärktes Engagement in Richtung Nutzung unseres reichen Datenschatzes ist durch den Einsatz von Computern möglich geworden. Hier verstehen wir uns als unabhängiger Anwalt der Natur und helfen gerne beim Schutz von Natur und Umwelt. Oft wird übersehen, daß moderne Museumsarbeit auch Aufsammeln und Untersuchen zunächst einmal lebender Pflanzen und Tiere ist, die zum geringeren Teil konserviert als Dokument in unserem naturkundlichen Archiv, das ist unsere Sammlung, landen. Sorgsamer Umgang mit der Natur ist unser oberstes Gebot!

F. Speta

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

Eine Fundgrube für landeskundlich Interessierte

Die OÖ. Heimatblätter erscheinen viermal jährlich und haben ca. 350 Seiten Jahresumfang. Die weitverbreitete Zeitschrift wurde 1947 als Nachfolgepublikation der bereits 1919 begründeten "Heimatgaue" ins Leben gerufen und wird vom Institut für Volkskultur herausgegeben.

Wissenschaftlich exakt, reich bebildert und leicht lesbar werden in den einzelnen Beiträgen Landschaft und Mensch, Geschichte und Kultur in all der Vielfalt, die das "Land ob der Enns" auszeichnet, dargestellt. Kurzberichte, die Rubrik "Volkskultur aktuell" und Buchbesprechungen vervollständigen diese Publikation.

Für die breite Palette der landeskundlichen Themen, die hier behandelt werden, sollen die Beiträge des ersten Heftes 1993 als Beispiel dienen:

- "Kräuterbücher und Botanica in oberösterreichischen Bibliotheken"
- "Alte Kirchenrechnungsbücher als lokalhistorische Quelle"
(behandelt St. Oswald bei Freistadt)
- "Kreuzigungsgruppe in der Pfarrkirche von Haag am Hausruck"
- "Der Engel von Dachau" (Mariannahiller Pater Engelmar Unzeitig)
- "Richtstätten im östlichen Mühlviertel und im angrenzenden Waldviertel"

Die OÖ. Heimatblätter kosten im Abonnement S 190,-, sind jedoch auch als Einzelexemplare zum Preis von S 52,- entweder direkt beim Herausgeber (Institut für Volkskultur, Spittelwiese 4/I, 4010 Linz, Telefon 0732/2720-5641), oder auch über den Buchhandel zu beziehen.

---ooo000ooo---

Die Donau

„Stapellauf“ für Landesausstellung

Die Landesausstellung 1994 „Die Donau“ nimmt Gestalt an. Das Ausstellungsgelände unmittelbar am Donauufer bei der DDSG-Anlegestelle in Engelhartzell ist seit Wochen Schauplatz umfangreicher Bauarbeiten. So wurden die Fundamente für den Ausstellungspavillon, die Eingangsrampe und Schiffsverankerungen bereits fertiggestellt. Mit der DDSG-Cargo wurden die beiden angemieteten Schleppkähne vom Hafen Linz nach Engelhartzell verfrachtet, auf denen nunmehr die Ausstellungsaufbauten errichtet werden. Nach Entwürfen von Architekt o. HS-Prof. Fritz Goffitzer werden auf den Schleppkähnen „Ausstellungshallen“ aus Aluminium errichtet, die dem Konzept von Univ.-Doz. Dr. Karl Vocelka zur

Folge die Ausstellungsbereiche Natur, Besiedelung, Technik, Handel und Wirtschaft aufnehmen werden. Dem stromaufwärts liegenden Ausstellungsschiff gegenüber ist direkt am Ufer der Ausstellungspavillon im Entstehen, der im kommenden Jahr sowohl die Cafeteria, einen Kinderbereich als auch die Ausstellungsthemen Religionen, Bildungsstätten, Adel, Reisen an der Donau, die Völker des Donauraumes und politische Entwicklungen im Donauraum aufnehmen wird. Vom Ausstellungsgelände selbst führt der „Donau-Erlebnisweg“ zum Kraftwerk Jochenstein, in dem eine Dokumentationsschau zum Thema Wasserkraft und Energiegewinnung eingerichtet wird.

(Aus "Was ist los" 1993/10)

DAS SONDERAUSSTELLUNGSPROGRAMM DES OÖ. LANDESMUSEUMS FÜR HERBST 1993

FRANCISCO CAROLINUM

Naturwissenschaftliche Ausstellungen

Nov. 93 –
Sommer 94: Erze, Edelsteine und Uranmineralien. Die Sammlung Ricek.

OÖ. Landesgalerie

27. 10.—28. 11. Laurids Ortner
Architekturausstellung, Projekte der letzten zehn Jahre

9. 12.—14. 2.94 Aloys Wach
Retrospektive, Grafik, Gemälde

SCHLOSSMUSEUM

2. 10.—6. 2. 94 Im Zeichen der Goldhaube
Anlässlich der Woche "Erlebnis Volkskultur"

14. 10.—9. 12. Giorgio Sommer in Italien
Historische Photographien italienischer Reiseziele und klassischer Stätten (1860—
1888)

28. 10.—28. 11. Käthe Kollwitz
Graphik und Handzeichnungen

Paracelsus

1493–1541

zum 500. Geburtstag

Anlässlich seines 500. Geburtstages widmet das neue Biologiezentrum in Linz-Dornach dem großen Arzt, Alchemisten und Philosophen Philippus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, eine Ausstellung.

Wer war also dieser Mann? Ein großer Entdecker oder Erfinder war Paracelsus zweifellos nicht. Auch als Begründer der neuzeitlichen experimentellen Medizin kann er nicht angesehen werden; sein Leitspruch "Experimenta ac ratio" entspricht nicht dem modernen Experiment- und Erfahrungsbegriff. Paracelsus' Leistung besteht wohl gerade in diesem Aufbegehren gegen die Autoritäten, das mit dazu führte, daß die hippokratisch-galenistische Medizin schließlich ins Wanken kam. Wichtiger Ausdruck dieses Aufbegehrens war, daß Paracelsus die meisten seiner medizinischen Fachschriften in deutscher Sprache verfaßte. Seine Hauptwirkung lag auf dem Gebiet der pharmazeutischen Chemie. Hier brach er mit der hippokratisch-galenistischen Arzneikunde, in der vor allem pflanzliche Heilmittel verwendet wurden. Auf seinen Überlegungen baute die Chimiatrie des 16. und 17. Jahrhunderts auf, die schließlich in die moderne Arzneimittellehre mündete. Ein wichtiger Grundsatz seines Werks sei schließlich nicht vergessen: Es ist die in zahlreichen Schriften geäußerte Forderung an den Arzt, tugendhaft zu sein. Sie mündet in ein später oft heuchlerisch zitiertes, doch wahrhaft großes Wort: "Der Höchste Grund der Arznei ist die Liebe".

Dauer der Ausstellung: 24. September 1993 bis 5. Januar 1994

Im Gebäude am Schillerplatz werden das Land Oberösterreich und die Stadt Linz die mit 1. Jänner 1994 zu übernehmende Bundesstaatliche Studienbibliothek als wissenschaftliche Landesbibliothek und als städtische Bücherei weiterbetreiben. Dies erklärten kürzlich Landesrat Dr. Josef Pühringer, Bürgermeister Dr. Franz Dobusch und Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk in einer gemeinsamen Pressekonzferenz.

Das neue Konzept sieht eine fachliche Trennung von Landesbibliothek und städtischer Bücherei vor. 15 Mitarbeiter (derzeit sind in der Studienbibliothek 21 Mitarbeiter beschäftigt) werden sich ausschließlich um die Belange der Landesbibliothek kümmern. Die Stadt Linz betreibt ihrerseits die städtische Bücherei, stellt jedoch auch für die Landesbibliothek das Personal für die Benützer, die Hausverwaltung und die Verwaltung der beiden Bibliotheken. Die Personalkosten für die erforderlichen Mitarbeiter tragen die Stadt Linz mit zwei Drittel und das Land Oberösterreich mit einem Drittel.

Die Zukunft der Studienbibliothek

Großteil um ausgebildete Bibliothekare handelt, in die Landesbibliothek übernommen.

Die Vereinigung beider Bibliotheken, jener des Landes und jener der Stadt Linz, erfordert jedoch einen Zubau, der an einem an die Studienbibliothek angrenzenden Grundstück vorgesehen ist. Derzeit wird vom Land Oberösterreich gemeinsam mit der Stadt Linz das Raum- und Funktionsprogramm erstellt.

Die Kosten des Ausbaus, der den Zubau und die Umgestaltung des Altbaues beinhaltet, ist derzeit mit rund S 40.000.000,- veranschlagt. An den Errichtungskosten werden sich das Land Oberösterreich und die Stadt Linz je zur Hälfte beteiligen.

In einer Übergangsfrist bis 1996 wird die Studienbibliothek in der derzeitigen Form gemeinsam mit dem Bund betrieben, mit der Fertigstellung des Zubaus und der Übersiedlung der Stadtbücherei erfolgt der Betrieb gemeinsam mit der Stadt nach bestimmten Kostenschlüsseln (Investitionen, Personal, Betriebskosten).

Ein wesentliches Element wird der angestrebte Datenverbund mit den wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz, aber auch mit privaten Bibliotheksbetreibern (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, usw.) sein, sodaß die wissenschaftliche Landesbibliothek in Verbindung mit der Bücherei der Stadt Linz den größten „Buchkatalog“ des Landes Oberösterreich haben wird. Der Zentralkatalog wird seine bisher gesammelten Daten in diesen Datenverbund einbringen.

Nach der Einigung zwischen Land und Stadt Linz werden nun die Gespräche mit dem Wissenschaftsministerium finalisiert. ■

(Aus "ÖÖ. Kulturbericht" 1993/8)

Die Studienbibliothek wird vom Land Oberösterreich und der Stadt Linz weiterbetrieben Foto: Michalek

Das Land Oberösterreich hat im Juli den Vertragsentwurf bezüglich der Übernahme der Buchbestände dem Wissenschaftsministerium übergeben. Im Sinne eines Synergieeffektes werden aus diesen Beständen jene Bücher an die Bücherei der Stadt Linz abgegeben werden, die ihrer Aufgabenstellung als öffentliche Bibliothek entsprechen. Somit wird es zu einer „Flurbereinigung“ zwischen den beiden Bibliotheken kommen.

Das Land Oberösterreich hat bereits jetzt den neuen Leiterposten für die landskundliche Bibliothek ausgeschrieben, sodaß erwartet werden kann, daß im Spätherbst d. J. die fachlichen Vorgaben für die zukünftige „Bibliotheksplanung“ gegeben werden können. Der Leiter der öffentlichen Bücherei der Stadt Linz wird Dr. Helmut Gamsjäger sein, der bereits jetzt Direktor der Büchereien der Stadt Linz ist. Mit der Übernahme der Studienbibliothek beendet der Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs seine Tätigkeit. Der überwiegende Teil des Personals des Zentralkataloges wird, da es sich zum

40 Vogelarten

Die Naturkundliche Station der Stadt Linz setzte in diesem Winter ein großangelegtes Vogel-Beobachtungsprogramm fort. Als Folge eines Aufrufs der Linzer Forschungsstelle haben 20 freiwillige Mitarbeiter Beobachtungsstellen im gesamten Linzer Stadtgebiet eingerichtet, wo mittels Merkblätter Artenvielfalt, Wanderungsbewegungen und Verhaltensauffälligkeiten der „gefiederten Freunde“ festge-

stellt wurden. Insgesamt kommen, so zeigen die Resultate der Naturkundler und Hobbyornithologen, bis zu 40 verschiedene Arten in Linz vor. Zu den häufigsten Gästen an den Beobachtungsstellen zählen Buchfinken, Amseln, Kernbeißer, Grünfinken und natürlich die in der Nähe menschlicher Ansiedlungen häufig verbreiteten Haussperlinge. Aber auch seltene Gäste, wie Buntspechte, Kleiber, Gartenbaumläufer, Blaumeisen und sogar die äußerst seltenen Goldammer, kamen ins „Visier“ der Beobachter.

(Aus "Was ist los" 1993/6)

Letzte Ehre für Verdiente

Die Ehrengräber der Stadt Linz

Sie sind Ausdruck höchster öffentlicher Wertschätzung und wecken dennoch kaum Neidgefühle: Auf ein Ehrengrab freut sich wohl kein psychisch gesunder Mensch. 28 Persönlichkeiten umfaßt derzeit der exklusive Zirkel jener, die von der Stadt Linz auf diese Weise posthum geehrt werden. Dazu kommen noch sechs Betreuungsgräber und vier ebenfalls auf Stadtkosten gepflegte sogenannte Stiftungsgräber – Grabmale von Verstorbenen, die der Stadt Bedeutendes vermacht haben. Manche der auf diese Weise Geehrten sind vielen Linzern noch in bester Erinnerung, fast alle stehen mit der Stadtgeschichte in enger Beziehung.

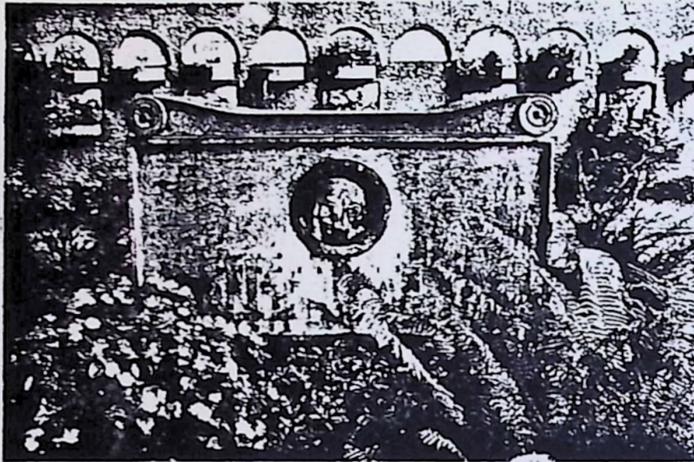
Am lebendigsten ist die Erinnerung bei einem jener Männer, die im Mai 1991 im Urnenhain ihre letzte Ruhestätte fanden: Altbürgermeister Hofrat Franz Hillinger. Das kürzlich fertiggestellte Ehrengrab mit einem von der Bildhauerin Mag. Gabriele Berger gestalteten Stein weckt bei vielen Linzerinnen und Linzern sehr persönliche Gedanken an den 1921 geborenen sozialdemokratischen Vollblutpolitiker, der als Stadtrat (1956 bis 1965), Vizebürgermeister (1965 bis 1969) und Bürgermeister (bis 1984) wesentlich zum Aufschwung der Stadt Linz beitrug.

Politiker

Ebenfalls im Urnenhain ruht Hofrat Dr. Ernst Koref (1891 bis 1989), als Linzer Stadtoberhaupt (1945 bis 1962) und Schrittmacher des Wiederaufbaues der älteren Generation noch im Gedächtnis. Auch seine Amtsvorgänger Edmund Aigner (1900 bis 1968), Josef Dametz (1868 bis 1927) und Josef Gruber (1867 bis 1945) sind dort begraben. Auf dem Stadtfriedhof haben die einstigen Bürgermeister Theodor Grill (1902 bis 1986) und Karl Wiser (1800 bis 1889) ihre letzte Ruhestätte gefunden. Das Grabmal des ersten frei gewählten Bürgermeisters der Landeshauptstadt, Reinhold Körner (1803 bis 1873), befindet sich auf dem Barbarafriedhof.

Kulturgrößen

Stark vertreten sind auch Literaten, Mäler, Musiker, Komponisten und andere Exponenten des Kulturlebens. So ist etwa im Urnenhain der Pianist und einstige Linzer Musikdirektor August Göllerich (1859 bis 1923), ein Schüler Franz Liszts, begraben. Weiters



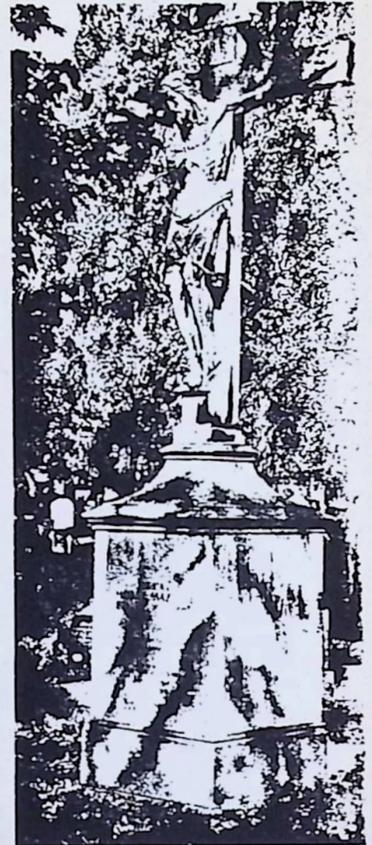
Im Urnenhain ruht Josef Dametz (1868 bis 1927), der erste sozialdemokratische Bürgermeister von Linz.

ruht auf diesem Friedhof der Maler Albert Ritzberger (1853 bis 1915). Auf dem Stadtfriedhof sticht dem am Linzer Kulturleben Interessierten das Ehrengrab des früheren Linzer Landestheaterintendanten Ignaz Brantner (1886 bis 1960) ins Auge. Der Großteil der in Ehrengräbern bestatteten Kulturgrößen ruht auf dem Barbarafriedhof. Die Dichterin und Linzer Ehrenbürgerin Enrica von Handel-Mazzetti (1871 bis 1955) etwa, der Volksschriftsteller und Humorist Franz Resl (1883 bis 1954), der Mundartdichter Hans Jungwirth (1828 bis 1893) und der Komponist und Musiklehrer Franz Neuhöfer (1870 bis 1949). Auch der Neuseelandforscher und Landesmuseumskustos Andreas Reischek (1845 bis 1902), die

Dichterin Susi Wallner-Kränzl (1868 bis 1944), der Dichter und Germanist Edward Samhaber (1846 bis 1927) sowie der Bildschnitzer Johann Rint (1815 bis 1900) wurden dort zu Grabe getragen. Überdies trägt die Stadt Linz die Betreuungskosten der auf dem Barbarafriedhof befindlichen Gräber der Schriftstellerin Maria von Peteani (1888 bis 1966), des „Kaffeehausliteraten“ Karl Emmerich Baumgärtel (1887 bis 1985), des Topographen Benedikt Pillwein (1779 bis 1847) und des Dombaumeisters Mathäus Schlager (1870 bis 1959). Weitere Betreuungsgräber liegen auf den Friedhöfen Ebelsberg (Anton Bruckners Mutter Theresia) und Kirchberg-Thening (Grab des Philosophen Robert Reininger).



Die Ehrengräber werden auf Rechnung der Stadt Linz regelmäßig gepflegt.



Die Dichterin Enrica von Handel-Mazzetti ist auf dem Barbarafriedhof begraben.

Wohltäter

Einige Ehrengräber sind Ausdruck des Dankes für beispielhafte soziale Privatinitiativen. Der auf dem Stadtfriedhof begrabene Kaufmann Christian Coulin (1802 bis 1888) hinterließ der Stadt ein Vermögen zur Versorgung bedürftiger Dienstboten. Ebenfalls um das Armenwesen verdient machte sich der Zuckerbäcker Johann Konrad Vogel (1796 bis 1883). Der Fabrikant Franz Honauer (1806 bis 1871) – sein Grab befindet sich auf dem Barbarafriedhof – hinterließ den Großteil seines Vermögens mehreren Blindenstiftungen. Das größte Opfer für seine Mitmenschen brachte jedoch Oberleutnant Walter Vogler: Als die Maschine des Bundesheerpiloten am 15. Juni 1936 auf Welser Stadtgebiet abzustürzen drohte, verzichtete er auf den Absprung und steuerte die Maschine bis zur Bruchlandung auf einem außerhalb der Stadt gelegenen Feld.

(Aus "Was ist los" 1992/11)

AUS DEM VEREIN:

Ernennung von Ehrenmitgliedern: Anlässlich der Vollversammlung am 26.11.1993 werden folgende verdiente Persönlichkeiten des O.Ö. Musealvereins mit der Ernennung zum "Ehrenmitglied" ausgezeichnet:

W.Hofrat Univ.Prof.Dr. Franz Carl Lipp; Landesmuseumsdirektor i.R.

OSenR Univ.Prof.Dr. Wilhelm Rausch, Kulturverwaltungsdirektor der Stadt Linz i.R.

W.Hofrat Univ.Prof.Dr. Hans Sturmberger, Landesarchivdirektor i.R.

W.Hofrat Dr. Norbert Wibiral, Landeskonservator i.R.

Die Ehrenurkunde für 75-jährige Mitgliedschaft erhält Herr Dr. Josef Klimesch.

Neubeitritte: Annemarie Braune, Linz; OSTR Mag. Katharina Grabmayr, Prof.i.R. Linz; Heimatverein Perg; Gertrude Helf, Lambach; Gisela Horvarth, Linz; Helga Rochelt, Linz; Dipl.Ing. Claudius Schmid und Gattin Elvira, Linz; Verein Freunde der Hirschbacher Bauernmöbel, Hirschbach i.M.; Schulrat Hilde Werner, Linz; Margaretha Wolkerstorfer, Linz.

Todesfälle: Wilhelmine Höftberger, Linz.

Zahlungserinnerung! Wir bitten unsere Mitglieder, die in ihrem Mitteilungsblatt einen Erlagschein vorfinden, den noch offenen Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1993 einzuzahlen.

A S 390.- =	Mitgliedsbeitrag mit beiden Jahrbüchern
B S 290.- =	" mit Jahrbuch I
C S 240.- =	" mit Jahrbuch II
D S 140.- =	ohne Jahrbuch
C S 70.- =	Jugend

L U T Z - B I L D K A L E N D E R 1 9 9 4

Das Linzer Stadtmuseum "Nordico" gibt einen Kunstkalender mit Bildern vom kürzlich verstorbenen Linzer Maler Prof. Anton Lutz heraus. Der repräsentativ gestaltete, großformatige Kalender (50x70cm) enthält Ansichten von Linz und von verschiedenen Städten in Oberösterreich und kommt unter dem Titel

"Oberösterreichische Städtelandschaften"

heraus. Der Erwerb dieses Kalenders wird weniger deshalb wärmstens empfohlen, weil Prof. Lutz nahezu 35 Jahre lang Mitglied unseres Vereines war, sondern vor allem deswegen, weil Lutz in unserem Lande zu den bedeutendsten Malern dieses Jahrhunderts zählt. Der Besitz eines Bildes von ihm - wenn auch als Kalenderblatt - sollte daher vornehmste Pflicht eines jeden kunstliebenden Menschen sein. Auch als Geschenk ist dieser Kunstkalender vorzüglich geeignet. Unsere Mitglieder haben die Möglichkeit, den Kunstkalender in unserem Vereinsbüro im Ursulinenhof zum ermäßigten Preis von S 220,-- (Ladenpreis S 250,-) zu erwerben.

Berichte über unsere Veranstaltungen

Roseggers Waldheimat und Steirische Landesausstellung. (5./6. September 1993)

Die Präsentation einer Galionsfigur der steirischen Literaturlandschaft im Rahmen einer örtlich dreigeteilten Landesausstellung war Grund genug, Peter Roseggers "Waldheimat" (ein von ihm selbst geprägter, anfänglich literarisch gemünzter, nun geographischer Begriff!) aufzusuchen.

Ausgangspunkt war der 1148 erstmals erwähnte Markort Krieglach. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Bürgermeister und die Krieglacher Blasmusikkapelle durchstreiften wir den im Zuge der Vorbereitungen zum Rosegger Jubiläum (75 Jahre Todes- und 150 Jahre Geburtstag) neu gestalteten Ortskern und besuchten die Pfarrkirche St. Jakob mit ihrer herausragenden Rokoko-Innenausstattung. Im künftig als Schulzubau genutzten Ausstellungsgebäude wurden wir in "Die Zeit" Roseggers (1843-1918) eingeführt. Hier wurde uns seine Lebensgeschichte - der Werdegang vom schwächlichen, für den Bauernstand ungeeigneten Waldbauernbuben zum populär-anerkannten, (auch materiell) erfolgreichen Schriftsteller - sowie der entsprechende (innen)politische und soziale Hintergrund der franzisko-josephinischen Ära erläutert. Deutlich erschien uns insbesondere das von Rosegger stets romanhaft und erzählerisch verarbeitete Phänomen der Landflucht in all seinen Ursachen und Wurzeln: Veränderung der wirtschaftlichen Produktionsbedingungen, Folgeerscheinungen der industriellen- und Verkehrsrevolution sowie gezieltes "Bauernlegen" durch soziale "Aufsteiger", die aus Prestigegründen intensiv bewirtschaftete Bauerngründe aufkauften und zu extensiv genutzten Jagdrevieren umwidmeten.

Am Nachmittag besuchten wir das Land- und Sterbehaus Roseggers, das er aus den ersten Erträgen seines literarischen Schaffens errichten ließ. Hier ist sowohl die Dokumentation der Hausgeschichte als auch sein gesamtes Oeuvre in Originalausgabe untergebracht. Anschließend fuhren wir ins "Joglland" nach St. Kathrein am Hauenstein. Hier, im zweiten Teil der Ausstellung, wurde uns "Der Glaube" Roseggers anhand bestimmter Kulturphänomene (Volksfrömmigkeit und -glaube, Wallfahrt) sowie anhand seiner meist krisenhaften Begegnungen mit der (Amts-)kirche, die er nicht mit "Religion" schlechthin gleichsetzte, nahegebracht. Wie wir erfuhren, entwickelte der Dichter im Sinne einer ökumenischen Grundhaltung ein durchaus ernstzunehmendes Naheverhältnis zum Protestantismus.

Unser erster Tag klang aus mit dem Besuch der Waldschule in Alpl, die zur Jahrhundertwende aus den Eingängen einer von Rosegger angeregten Spendenaktion errichtet worden war. Der originelle Vortrag einer 16jährigen Alplerin hatte die Schulproblematik der Einschichthöfe sowie die anhaltende Landflucht zum Inhalt. Den Aufmarsch zum Vorderen Kluppeneggerhof, dem Elternhaus Roseggers, wagten wegen der vorgerückten Stunde nur noch drei "Unerschrockene".

Der nächste Tag führte uns durch das obere Feistritztal entlang des Ostrand des Fischbacher Alpen nach Birkfeld. Dort, in einer neuerrichteten, aus der Sicht der Landschaftsplanung architektonisch fragwürdigen Schulanlage, war der letzte Teil "Das Werk" zu sehen. Die Beziehung Roseggers zu seinen frühen Förderern und Mäzenen wie auch sein -durchaus nicht immer konfliktfreies- Verhältnis zu den insgesamt vier Verlagen bzw. Verlagsinhabern wurde ebenso abgehandelt wie Absichten und Inhalt der von ihm gegründeten Monatszeitschrift "Heimgarten", der er vier Jahrzehnte als Redakteur und Herausgeber vorstand. Das Blatt verstand sich ja auch als Plattform, von wo aus er -durch Sammelaufrufe und -aktionen Elemente des modernen Aktionsjournalismus vorwegnehmend- seine Mitmenschen auf soziales Elend von Randgruppen aufmerksam machte. Da sich Rosegger zu einem breiten Spektrum zeitbedingt brisanter Fragen immer wieder (und oft auch in widersprüchlicher Form) zu Wort meldete, diente er (und dient er noch heute) verschiedensten Interessengruppen mit verschiedenen

Anliegen als prominente Leitfigur, was seinem Image nicht immer zuträglich war. Über die Darstellung zeitgenössischer Volkskunst und -kultur führte der Ausstellungspfad schließlich zu den technischen Errungenschaften jener Zeit und es wurde uns klar, daß dieser Literat unmittelbarer Zeitzeuge einer Vielzahl technischer Innovationen wurde, die er, der den Neuerungen am Techniksektor großteils aufgeschlossen gegenüber stand, auch eifrig kommentierte. Durch die anmutige Landschaft der Fischbacher Alpen (Waisenbach- und Stanzbachtal) wo wir "Auf der Schanz" im Zuge einer Geländebegehung den Überresten der gegen die Kuruzzen und Türkengefahr -Kruzitürken!- angelegten Verschanzungen nachspürten, führte unser Weg nach Kindberg. Die Stadtgemeinde (seit 1981), 1232 planmäßig angelegt und als forum bezeichnet, 1281 mit dem Marktrecht ausgestattet, bestach durch einige im Kern aus dem 16./17. Jh. stammende Bürgerhäuser und sein weitum bekanntes Wahrzeichen, den von bürgerlichem Gewerbefleiß zeugenden Zunftbaum. Oberhalb der Stadt empfing uns auf Schloß Oberkindberg (vor 1680 in die heutige Form gebracht) der Hausherr, Gisbert Graf Spiegelfeld persönlich, um uns durch die hier untergebrachten Sammlungen (Montan- und Heimatmuseum, Münzen, Sonderausstellung) zu geleiten. In seinem reichhaltigen Anekdotenschatz kramend verwies der Schloßherr in seiner un-nachahmlich launigen Art auf Vor- und Entstehungsgeschichte so mancher im Heimatmuseum untergebrachter Kuriositäten.

Wir danken Herrn Dr. Stenitzer für die fachkundige Leitung durch die Ausstellung und die liebevolle Vorstellung seiner schönen Heimat und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.



Birkfeld um 1860, gezeichnet von Peter Rosegger

Das oberösterreichische Ennstal von Steyr aufwärts. (11.9.1993)

Eine Studienfahrt so recht nach meinem Herzen bildete dieser Ausflug ins Tal der Enns. Bedingt durch das schöne Wetter kamen auch die von Herrn Prof. Bodingbauer hervorgehobenen landschaftlichen Reize voll zur Geltung. Die Ausführungen zu den Orten, die links und rechts an unserem Fahrtweg lagen (Herkunft der Ortsnamen, die verschiedenen Patrozinien, geschichtliche Ereignisse, die wirtschaftlichen Verhältnisse ..), gestalteten schon die Anfahrt nach Steyr sehr kurzweilig. Der Spaziergang dortselbst über den Tabor zur Michaelskirche, deren Innenrestaurierung mit viel Fingerspitzengefühl erfolgte, die Präsentation der einstigen Vorstadt mit Bürgerspital und dazugehöriger Kirche, der Weiterweg über den Steyrfluß und durch den Hof von Schloß Lamberg bis zur Stadtpfarre zeigten, wie eng verbunden Herr Prof. Bodingbauer mit dieser Stadt ist. Die Erklärungen und die daraus resultierenden Eindrücke lassen sich kaum schildern, man muß das selbst erleben. Anschließend genossen wir die Weiterfahrt über die alte Eisenstraße, vorerst bis Ternberg, wo wir die gutausgestattete Hl. Peter und Paul-Pfarrkirche mit ihren kostbaren Glasgemälden und dem auffallend schönen Rokoko-Schmiedeeisenkreuz besuchten, dann bis Losenstein, wo wir Mittagsrast hielten und den Ort besichtigten, und erreichten schließlich die "Taverne" in Kastenreith. In diesem malerischen Gebäudeensemble, (alte Herberge der Schiffler), befinden sich das Flößereimuseum und eine stattliche Sammlung von Dingen des täglichen Gebrauchs bis hin zur Tierwelt und den spezifischen Mineralien dieser Gegend. Gerne wären wir noch geblieben! Über Maria Neustift, hier besuchten wir die Wallfahrtskirche, gings den Ramingbach entlang nordwärts und nach einer angemessenen Abendrast in Dietachdorf erreichten wir Linz zeitgerecht um die Klangwolke nicht zu versäumen.

E.D.

Giebel, Lauben und Diamantgewölbe in Südmähren. (18. September 1993)

Ein bestgelungenes Erlebnis war diese Fahrt nach Teltsch - sowohl in organisatorischer, vor allem aber in inhaltlich gebotener Hinsicht. Wir, ein Ehepaar aus dem Mühlviertel, waren zum erstenmal Teilnehmer an einer Exkursion der Gesellschaft für Landeskunde. Wir waren sehr angetan und begeistert. Herr Professor Puffer verstand es hervorragend, den Reiseverlauf spannend und eindrucksvoll zu gestalten. Schon auf der Fahrt ins niederösterreichische Waldviertel erfuhren wir Geschichtliches und Geographisches aus besagter Region. Heidenreichstein mit seiner Burg war unser erster Kurzrastpunkt. Bei Grametten - Neu Bistritz ging es flott über die Grenze hinein ins Böhmisches. Die mächtige Burgruine Landstein mit ihrer großen Vergangenheit war unser erstes Besichtigungsziel. Mit Altstadt ließen wir Böhmen hinter uns und gelangten nach Mähren. Das riesige Waldgebiet das wir nun durchquerten, gehörte im 19. Jhdt. zum "Wirkungsbereich" des Räuberhauptmanns Grasl und seiner Kumpanen. Auf der Straße, die zeitweise auf der Trasse des ehemaligen "Böhmsteigs" (Verbindung zwischen Waidhofen/Thaya und Teltsch) verläuft, ging's zur "Perle Südmährens" nach Teltsch, wo wir einen geführten Rundgang durch Schloß und Stadt machten, aber auch frei unter den Arkaden bzw. über den Stadtplatz bummeln konnten. Bei der Rückfahrt machten wir noch ausgiebig Station in Zlabings, wo wir uns einer einheimischen Führerin, Frau Wanitschek, anvertrauten, die uns ihren Heimatort in geschichtlicher und kunsthistorischer Sicht näherbrachte (Hausfassaden, Sgraffiti, Diamantgewölbe, Zunftzimmer der Biermälzer). Nach einer Jause in einem freundlichen Lokal traten wir den Heimweg an.

Es war ein Tag, der uns viel Neues kennenlernen ließ, ein Tag der uns sehr bereicherte! Danke!

Ch.G.

Nach Westböhmen ins Chodenland. 24. bis 26. September 1993.

Die Ausschreibung fand Anklang bei der notwendigen Anzahl von interessierten Teilnehmern. Das zu erforschende Gebiet war Südwestböhmen mit seinem landschaftlichen Reiz und seinen historisch und kulturell interessanten Stätten. Über Budweis und Wodnian ging die Fahrt zur von Franziskanerinnen betreuten Wallfahrtskirche in Lometz (sehenswert der von barocken Holzsäulen getragene Baldachinaltar mit freihängendem Tabernakel) und zur größten Burgruine des Landes namens Rabí (Hussitenführer Žižka verlor hier im Kampf um die Burg sein zweites Auge). Im Tal der Wottawa gelangten wir zur ehemals reichen Malz- und Salzhandelsstadt Schüttenhofen (Goldener Steig!). Hervorstechend sind ein gotisches Haus (ehemalige Stadtapotheke) und das Renaissance-Haus mit Böhmerwaldmuseum. Bekannt wurde die Stadt auch durch die hier angesiedelte Firma Solo (1838). Ein Höhepunkt für uns war die Stadt Klattau mit Gotik-Barock- und Renaissance-Bürgerhäusern, einer vollständig erhaltenen Barock-Apotheke, einem "Schwarzen Turm" mit Rathaus, einem "Weißen Turm" neben der Pfarrkirche, mit begehbaren Katakomben unter der Jesuitenkirche und einer zum Teil noch gut erhaltenen 'doppelten' Stadtmauer. Weiter ging die Fahrt ins Land der Choden (im Mittelalter direkt dem König untertane Freibauern, die als Grenzwächter das Land in der Senke zwischen Böhmerwald und Pfälzischem Wald bewachten und dafür von Abgaben, Zehent und Robot befreit waren). Zum Tagesabschluß genossen wir die Vorführung einer chodischen Folkloregruppe die uns mit dem chodischen Liedschatz und verschiedenen Instrumentalstücken (mit dabei ein Musikant mit Original-Dudelsack) bekannt machte.

Am nächsten Tag war unser erstes Ziel Taus, der Hauptort des Chodenlandes. Besuch des Chodenmuseums mit Volksschätzen, wie z.B. der großen Hinterglasbild-Sammlung aus dem ganzen Böhmerwald, und der Stadt selbst mit ihrem langgezogenen, rechteckigen Stadtplatz. Auch hier sind noch viele gotische und barocke, Renaissance- und Empire-Bürgerhäuser erhalten, sowie ein Torturm und Teile der Stadtmauer. Interessant ist der schiefe Rundturm der Dekanatskirche (52 cm Neigung!). Einen desolaten Eindruck macht die Chodenburg. An-

schließlich ging's mit dem Bus durch einige "ehemalige" Chodendörfer, die sich seit eh und je auf tschechischem Gebiet befanden, nach Pilsen. Zuvor besuchten wir noch die einstige Wasserburg Schwiebau, heute eher eine Ruine. Pilsen, die zweitgrößte Stadt Böhmens, hat an wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung wenig eingebüßt. Immer noch "Biermetropole" (Brauerei seit 1842, daher auch ein gutbestücktes Brauereimuseum), immer noch Eisenverarbeitung (Lokomotiven- und Maschinenherstellung, Škoda-Werke). Sehenswert sind die Bartholomäuspfarrkirche (gotische Sandsteinmadonna), Franziskanerkirche und Synagoge. Müde kehrten wir in unser Domizil bei Taus zurück.

Am dritten Tag ging's über die Burg Welhartitz (Palas mit Wehrturm durch einen Arkadenübergang verbunden) wieder hinein in den Böhmerwald. Wir fuhren durch die teils in Torf- und Moorgebieten gelegenen Dörfer der damaligen Holzfäller, Torfstecher, Glaserzeuger und Bergleute (Gold, Silber, Graphit) wie Rehberg, Vinzenzsäge, Antigl, Mader, Philippshütte, Außergefeld, Eleonorenhain (Besichtigung einer Glashütte) bis Wallern. Nach dem Mittagessen besuchten wir das in einem Tirolerhaus untergebrachte Wallerer Museum. Das älplerische Aussehen bekam dieser Ort durch Einwanderer, die über den Goldenen Steig (Salzburger Salz) ins Land kamen und die Bauweise der Alpengegenden beibehielten. Über Salnau, Oberplan, Friedberg fahrend, machten wir noch einen Stopp bei der Teufelsmauer und eine Jausenpause in Unterhaid und kamen wohlbehalten über die Grenze bei Wulowitz wieder nach Österreich.

Für die Reiseleitung zeichnete ein tschechisches Reisebüro verantwortlich. Mit Frau Böhm hatte es uns leider eine sehr inkompetente Begleiterin geschickt. Herr Professor Puffer mit seinem Talent zu organisieren und Wissen zu vermitteln, wäre uns allen als Betreuer viel, viel lieber gewesen. Trotzdem, danke für diese Reise. Ch.G.

Der Besitz der Bischöfe von Freising in Puchenau (29.9.1993)

Das Bistum Freising hat 807/8 Besitzungen in Puchenau erworben und damit an der im Mittelalter als Verkehrsweg so wichtigen Donau einen weiteren Stützpunkt gewonnen. Eine Urkunde aus 827, die die Grenze zwischen dem Freisinger Besitz in Puchenau und den nördlich davon siedelnden Slawen festlegte, ist schon seit der Jahrhundertwende Gegenstand der Forschung. Eine genaue Lokalisierung wurde zwar des öfteren versucht, gelang aber erst dem Vortragenden überzeugend durch einen neuen Forschungsansatz. Danach umfaßt das Freisinger Gebiet etwa den südlichen Teil der heutigen Gemeinde bis in jene Höhenlagen, die noch ausgezeichnete landwirtschaftliche Nutzung zulassen. Dr. Aspernig hat sein Forschungsergebnis mit diesem hochinteressanten Vortrag erstmals zur Diskussion gestellt. In schriftlicher Form liegt es nun auch in der eben herausgekommenen Puchenau-Festschrift vor, wissenschaftlich fundiert wird darüber eine Abhandlung im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz erscheinen. (M.S.)

Neue Naturdenkmäler

Seit Anfang Juli gibt es in Linz einige zusätzliche Naturdenkmäler. Sieben alte Bäume, eine Esche, zwei Buchen und vier Eichen, in der Nähe des „Märzenkellers“ an der Bockgasse (oberhalb der dortigen Stützmauer) wurden unter Naturschutz gestellt.

Das Alter dieser Bäume wird auf über 100 Jahre geschätzt, sie sind Teil eines größeren alten Baumbestandes. Dominierend unter den neuen Naturdenkmälern sind Eichen: Eine dreistämmige Eiche weist 30 Meter Höhe, einen gemeinsamen Stammumfang von 4,60 Metern und einen Kronendurchmesser von 12 Metern

auf. Eine Gruppe von drei weiteren Eichen, ebenfalls 30 Meter hoch, zeigt einen gemeinsamen Kronendurchmesser von 20 Metern. Bei den anderen Naturdenkmälern handelt es sich um eine 30 Meter hohe Rotbuche, eine 27 Meter hohe Hainbuche und eine 28 Meter hohe Esche. Auch diese Bäume haben mächtige Kronen, zwischen 12 und 15 Metern im Durchmesser. Die Bäume beim „Märzenkeller“ stellen aufgrund ihrer Mächtigkeit und ihres Wuchses besondere landschaftsprägende Elemente dar, die wesentlich zur Bereicherung ihrer Umgebung beitragen.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation : Prof. Emil Puffer

16. November 1993 (Dienstag)

58. Linzer Spaziergang: Biologiezentrum Dornach

Die Naturwissenschaftler des OÖ. Landesmuseums hatten seit Jahrzehnten unter großer Raumnot zu leiden, jedoch seit der kürzlich erfolgten Eröffnung eines Biologiezentrums in Linz-Dornach ist die Lage der Botaniker und Zoologen wesentlich verbessert worden. Die wertvollen Sammelbestände sind nun vorbildlich untergebracht und Büro- und Arbeitsräume im wünschenswerten Ausmaß vorhanden. Bei unserem Besuch werden wir nicht nur die einzelnen Räume kennenlernen, sondern werden auch durch die Ausstellung "Paracelsus zum 500. Geburtstag" (siehe Artikel in diesem Blatt) geführt. Die Schau soll die damals übliche Art der Natursicht und Naturinterpretation vorführen und zu beweisen versuchen, daß Paracelsus wahrscheinlich als letzter eine umfassende Theorie der Medizin zu geben imstande war.

Ort und Zeit: Biologiezentrum in Dornach, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73
(mit Straßenbahn 1 bis Station Dornach) 14,00 Uhr

Führung: Mag. Stephan Weigl

Freiwillige Spenden erbeten!

26. November 1993 (Freitag)

Zur mittelalterlichen Dichtung in Oberösterreich

Neue Forschungen zum Leben Heinrichs von Ofterdingen und des Kürenbergers

Der Vortragende beschäftigt sich seit langem mit dem Werk und der Person des Kürenbergers. Es ist ein faszinierendes Thema, mit dem sich Anton Ritter von Spaun schon vor 150 Jahren beschäftigte. Im Vortrag werden einige neue landesgeschichtliche Aspekte zur Historizität des Kürenbergers und Heinrichs von Ofterdingen vorgestellt, die sich hauptsächlich aus der neuentdeckten Budapester Liederhandschrift ergeben haben.

Ort und Zeit: Festsaal des Alten Rathauses (Hauptplatz 1) ca.19,00 Uhr
(Im Anschluß an die Vollversammlung)

Vortragender: Prof..Dr. Peter Volk, Ronnenberg (BRD)

7. Dezember 1993 (Dienstag)

500 Jahre Markt St. Florian

In St. Florian steht stets das Stift und seine Vergangenheit im Vordergrund. Auch die Historiker hielten sich mehr an die Klostersgeschichte, und daher gibt es über den Marktflecken selbst recht wenig Literatur.

Zum 500-Jahre-Jubiläum des Marktes wurde nunmehr eine ausführliche Ortschronik erarbeitet, an welcher der Vortragende maßgeblich beteiligt war. Daher werden wir in diesem Vortrag (mit Dias) aus berufenem Munde das Wesentliche aus der Geschichte von St. Florian zu hören bekommen.

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal im 2. Stock 18,30 Uhr

Vortragender: Univ.Prof. DDr. Karl Rehberger
Archivar des Stiftes St. Florian

Freiwillige Spenden erbeten!

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde

Redaktion: Prof. Emil Puffer und Dr. Alexander Jalkotzy

Inhalt: Vereinsnachrichten

Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof), 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di 9.00 - 12.00

Mi 9.00 - 13.00

Do 16.00 - 18.00

P. b. b.

Erscheinungsort Linz

Verlagspostamt 4020 Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz

Konto Nr. 0200-302610, BLZ 20320

DVR: 0522368

0000011833

OOE.LANDESMUSEUM LINZ

MUSEUMSTR. 14

4020 LINZ

Ein Sparbuch wie ein Wertpapier



ES geht

Sparkassen Maximalsparbuch

Immer die höchstmöglichen Zinsen
und trotzdem jederzeit abhebbar.

Ein Besuch in der Sparkasse lohnt sich.



Allgemeine
Sparkasse

Oberösterreich